



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Astriacus Austriacus Himmelreichischer Oesterreicher Der
Hochheilige Marggraff Leopoldus**

Abraham <a Sancta Clara>

Salzburg, 1688

Scanderbegs Stärcke vnnd Helden-Muth.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36382

Martyrer/ die Gottsforcht der Reichtiger/ die Unschuld der Jungfrauen/ ja Oesterreich vermainte/ als habe Gott auff ein besondere Weiß seinen Marggraffen erschaffen/ vnd die Hand von Ioanne Eleemosinario, die Augen von Bernardo, den Mund von Chrylostomo, das Herz von Augustino erthailt/ Oesterreich schätzte sich das mit Glück gefüllte Büschel der gedachten Pandora selbstn/ vnd einen so heiligen Fürsten/ der nichts als ein heilige Oesterreichische Lerchen-Orth angezogen.

Die Lerchen wird genennet bey Plinio Cassita, (a) auß dem Orth Cassis, so ein Peckelhauben laitet/ darumben/ weil dises Vögelte ein Schöpffel, wie ein kleine Peckelhauben auftraget.

LEOPOLDUS der Gottseelige Marggraf ware zwar ein Alauda, oder Lerchen / in dem öfteren Lob Gottes / aber trage auch ebenmäßig ein bewaffnete Peckelhauben / vnd vnder derselben ein Martialisches Herz / vnd weilen villeicht das Wörtel amor in dem Buchstaben-Wechsel armo laitet / also hat ihn die Lieb gegen Gott / vnd gegen seinem anvertrauten Vaterland zu den Kriegs-Waffen angespohret / daß er öfter mit den Feinden geschlagen / doch aber allezeit das glorreiche SiegKränzl darvon getragen / also / daß nicht ohne Ursach damahlen das ganze Römische Reich über die Stärke Leopoldi sich verwunderte / auch der Feind selbstn nit wissen kundte/ wo doch das Kriegs-Glück dises Lands Fürsten herrühre.

Welt-bekandt ist die grosse Stärke des vnüberwindlichen Heldens Georgij Scanderbegs, (b) von dessen ritterlichen Thaten annoch vilen Kriegsmännern die Ohren klingen; diser Scanderbeg brauchete einen gang von Stahel geschmitten grossen Säbel / mit deme er einen gang geharnischten Mann mitten entzwan auff einen Straich kundte zerthailen. Der Türckische Sultan/indeme er die Seinige also mitten voneinander entzwanter gesehen auff dem Feld ligen / verwunderte sich höchst darüber/ vnd möchte doch den Wunder-Säbel des Scanderbegs sehen / schickte einen sonderlichen Legaten zu ihm / verlangend nur dasselbe Menschenfresserische Eysen zu sehen bekommen / deme dann bald seinen Säbel Scanderbeg zugeschickt / wie nun disen der Türck wol betrachtet / vnd nichts sonderbares darvon vermerckt / thails auch mit denselben ein schlechte Schrunken in einen Harnisch kundte hauen / verwunderte er sich sambt den Seinigen / obs seye der rechte Säbel des Scanderbegs, darauff ihm aber diser Held sagen lassen / verè mihi gladium patratorem effectuum quos suspensi admiramini, sed non mihi brachium quo ciente vibro hos iustos potentes, in der Warheit habe ich euch meinen rechten Degen geschickt / der das würcket / worüber ihr euch also verwundert; aber wisset / daß ich euch nicht den Arm habe geschickt / mit dem

ich

(a) Lib. 3. de Nat. (b) Paulus Jovi. in Elog Scander.

ich diesen Säbel schwinge. Ebener massen die starke vnd vilfältige Feind
verwunderten sich über den Glücks-Säbel Leopoldi des Gottseel. Marg-
grafens / daß derselbige ihnen so grossen Widerstand thäte / vnd die mehri-
ste auß ihnen an diesem Glück-Eyssen die Zähne aufbissen. Aber verwundert
euch nicht über den Glück-Säbel Leopoldi, sondern vilmehr über die Hand
vnd Arm / von deme solcher geschwungen; diese Hand ware diejenige / mit
dero David geschritten / mit dero Abraham gekrieget / mit dero Josue über-
wunden / mit dero Samson obgesieget / mit dero die Machabæer gefochten/
nemlich die Hand Gottes / welche da stäts ware mit LEOPOLDO, vnd
hielte ihme Gott / was er einmahl seinem Herzh-König dem David viro se-
cundum cor versprochen / (a) Manus mea auxiliabitur LEOPOLDO, &
brachium meum confortabit eum.

Wie kombts aber / daß jederzeit diesem Gottseeligen Marggrafen Mars
so günstig gewesen / vnd ihme stäts das Sieg-Kränkel zugespielt? dahero?
(vnd seye dir Oesterreich diß dein einziger Trost) weilten er LEOPOLDUS
der Ehr Gottes / des Dienst Gottes / des Lob Gottes / der wahren Reli-
gion Gottes / sambt seinem Land höchst beflissen war / deßwegen konte ih-
me vnd den Seinigen nichts widriges begegnen. (b) Pium enim virum &
populum nihil devincit, Deus enim liberat eum, & eripit ex omni malo.

Ein sehr strenges Mandat der Göttlichen Majestät ware dasjenige:
(c) Tribus temporibus anni apparebit omni masculinum tuum, in conspe-
ctu omnipotentis Domini DEI Israël, daß zu drey gewissen Zeiten des Jahrs
alle Männer vnd Junggesellen müßten auß den Stätten über Land nach
dem Tempel Gottes sich befügen / vnd niemand zu Haus blibe / als die Wei-
ber / Kinder / vnd kraftlose alte Tättel / vnangesehen daß allenthalben die
feindliche Waffen in der Nähend herumb waren. Hätte nit einer dazumah-
len sich billich zu Gott können wenden / vnd sprechen / es ist nicht rathsamb/
daß alle Männer auß der Statt sollen gehen / vnd dieselbige also lähr vnnd
hülfflos lassen / wer wird vnderdessen Schiltwacht stehen? die Weiber schi-
cken sich nicht darzu / so seynd wir also in der Gefahr / daß die Statt der
Feind einmahl überrumplet. Nein / nein / nullus insidiabitur terræ tuæ a-
scendente te, & apparente in conspectu DEI, seye nit sorgfältig saate Gott/
so lang du dem Gottes Haus abwartest / vnd den Wercken der Gottseelig-
keit / hast du kein Ubel zu fürchten. Hörest du es / O Oesterreich! darumb
bist du zu Zeiten LEOPOLDI des Heil. Marggrafen in so großem Glück-
stand gewandelt / daß deine Feind mit lährer Hand müßten abweichen / wei-
len in dir ware die Gottseeligkeit vnd Pietet: darumb bist du noch / vnnd
wirft ferners / trug allen deinen Mißgönnern jederzeit von Gott / von dem

B 2

Him.

(a) Psal. 88. v. 27. (b) Mercur. Trismeg. 11, Instit. (c) Exod. 31, v. 23.